

Wortes ein Brevier: dem gehetzten Menschen in dieser Welt Blick und Weg zu Gott zu weisen.

Linz a. d. D.

Josef Stern

Arznei für Leib und Seele. Von Georg Volk. 2. Aufl. (196.) Frankfurt am Main, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Geb. DM 7.80.

Populär-medizinische Literatur findet sich heute nebst einer Kollektion von Tropfen und Drogen in fast jedem Haushalt. Der rastlose Mensch der Gegenwart aber nimmt sich weder Zeit noch Mühe, die Ursachen der Krankheiten ins Auge zu fassen, sondern begnügt sich vielfach mit der bloßen Diagnostizierung und praktischen Behandlung der klinischen Symptome. Volk jedoch geht von der Erkenntnis aus, daß der Mensch ein leib-seelisches Ganzes ist, daß das Geistig-Seelische alle Vorgänge des Menschen, auch die einfach physikalisch-chemischen, überformt und ihrem Ablauf bestimmt, daß Denken, Wollen, Fühlen, Tun und Leiden in jeder Krankheit mit dabei sind — *causae sunt sibi invicem causae!* — und daß dies Arzt, Krankenpfleger, Seelsorger und der Kranke selbst berücksichtigen müssen. Nach klaren Ausführungen über das gegenseitige Verhältnis von Leib und Seele handelt der Verfasser über „Krankheit und Schuld“, über den Einfluß von Freude, Ärger und Traurigkeit auf den Menschen, vom „Trost der Tränen“ und vom „Sinn und Wert des Fastens“, über richtige Atmung und Entspannung, Schlaf und Pflege der Haut. Solche „Psychotherapie“ ist wahrhaft notwendig.

Linz a. d. D.

Josef Stern

Verschiedenes

Fatima und Pius XII. Maria Schützerin des Abendlandes. Der Kampf um Rußland und die Abwendung des dritten Weltkrieges. Von Johannes Maria Höchtl. (398.) Mit 77 Kunstdruckbildern. Wiesbaden 1957, Credo-Verlag. Ganzleinen DM 9.80, kart. DM 7.50.

Immer mehr Bastionen des Zweifels an der Echtheit der Muttergottes-Erscheinungen in Fatima, die noch innerhalb der Kirche bestehen, werden fallen. Denn der vom Heiligen Geist geleitete Stellvertreter Christi folgt in unbeirrbarer Treue den dort von Maria gegebenen Richtlinien und bekennt sich zu ihnen in immer zahlreicher werdenden offiziellen Akten (wie auch Lourdes in jüngster Zeit in allgemeinen Rundschreiben Pius' XII. eindeutig bestätigt wird). Es sei, um jüngere Beispiele zu erwähnen, daran erinnert, daß Pius die Abschlußfeierlichkeiten des Heiligen Jahres 1950/51 nach Fatima verlegte, sich bei ihnen durch Kardinal Tedeschini vertreten ließ und am 13. Oktober 1951 selbst eine Radiobotschaft an die Pilger richtete; ferner daran, daß der Heilige Vater in einem speziellen Akte („*Sacro vertente anno*“ vom 7. 7. 1952) Rußland dem Unbefleckten Herzen Mariens weihte. Wir stehen somit auf sicherem Boden. Bedenken wir nun, daß Maria in Fatima Verheißungen und Androhungen göttlicher Strafgerichte ausgesprochen hat, in denen es um Sein und Nichtsein europäischer Völker geht, so folgt daraus mit zwingender Logik, daß jeder Gläubige — ob Laie oder Priester — vor die Frage gestellt ist, ob Rettung erhofft oder Vernichtung befürchtet werden muß und was ihm selbst zu tun obliegt, um seinem Volke und sich selbst Heil vermitteln zu helfen.

Höchtl nahm angesichts der heute so drohenden Weltlage eine gänzliche Neubearbeitung seines bisher unter dem gleichen Titel erschienenen Buches sowie seiner Schrift „Maria rettet das Abendland“ (deren wesentlicher Inhalt nun in die Neuausgabe übernommen ist) vor und weist eindeutig nach, daß Gott, der schon immer die großen Entscheidungen der Kirchengeschichte in die Hände seiner Mutter zu legen sich gewürdigt hatte, auch den Ausgang der vor der Tür stehenden Auseinandersetzung mit dem kämpferischen Atheismus — und damit mit dem heutigen Rußland — vom Bekenntnis zu Maria abhängig machen will. Oder sollte es Gott, der einst die Engel zu ihrer Prüfung vor die Frage gestellt hat, ob sie Christus, den Menschensohn, anbeten und sich auch vor dessen Mutter beugen werden, benommen sein, heute jeden einzelnen von uns in dieser Weise „auf Herz und Nieren zu prüfen“, daß er ihn vor die Wahl stellt, entweder die Rettung aus den Händen Mariens entgegenzunehmen oder lieber auf sie zu verzichten? Wenn wir die Worte Mariens ernst nehmen, verhält es sich so. Das beweist dieses Buch.

Darüber hinaus legt es erschöpfend dar, was nach den Weisungen der Gottesmutter von uns zu tun ist, damit sie in die Lage kommt, uns den Frieden vermitteln zu können. Es bedarf nur eines gesunden Hausverständes und der Absicht, sich der vor unseren Augen vollziehenden Wirklichkeit nicht zu verschließen, um abschätzen zu können, wo im nächsten Augenblick oder ein wenig später das zwischen Ost und West fieberhaft stattfindende Wettrennen um die stärkeren, in größere Entfernungen wirkenden und allen Gegenmaßnahmen besser trotzenden Atomwaffen enden muß. Mehr ist auch nicht nötig, um zu erkennen, daß keine irdische Macht imstande ist, diesem grauvollsten Massenmord aller Zeiten mit einem wirksamen Veto zu begegnen. Maria, unsere Mutter, sah das Kommende und bereitete in dem Augenblick das Heilmittel, in dem die Hölle sich zu diesen vermeintlich letzten Schlägen zu rüsten begann. Wollen wir ihren liebevollen, von äußerster Besorgnis getragenen Hilfangebot mit einem kalten, ungläubigen „Nein“ begegnen?

Graz

P. Leo Schölzhorn O. P.

John Henry Cardinal Newman, Geschichte meiner religiösen Überzeugungen. „*Apologia pro vita sua.*“ Nach der englischen Ausgabe des Oratoriums (1904 ff.) übersetzt und eingeleitet von Dr. M. Brigitte Hilberling O.P. (256.) Freiburg, Verlag Herder. Leinen DM 12.80.

„Ich möchte mich nicht als Muster von gesundem Menschenverstand oder sonst was hinstellen, ich möchte nur eine Geschichte meiner Überzeugungen geben und dies unter dem Gesichtspunkt, daß ich aufzeige, wie ich zu ihnen durch nachvollziehbare Denkprozesse und ehrenhafte äußere Mittel gekommen bin“ (50). „Es ist eine peinliche Sache, jemandem eine zweite Theologie vorzusetzen, nachdem man ihn mit der ersten betrogen hat“ (192). Das waren die Gründe, derentwegen Newman die „*Apologia pro vita sua*“ verfaßt hat, eines der feinsten Bücher in englischer Sprache. Es ist ergreifend zu lesen, mit welcher Aufrichtigkeit und Herzengüte er die Stufen seiner seelischen Entwicklung schildert — ohne ein bitteres Wort für die oft gehässigen Angriffe. Männer, die wie Newman alles hingeben, um die kostbare Perle des wahren Glaubens zu erlangen, sind selten.

Neunzig Jahre sind vergangen, seit Newman seine *Apologia* verfaßte; sie ist in keiner Weise veraltet. Darum war die deutsche Ausgabe ein dankenswertes Unternehmen. Die Übersetzerin hat gute Arbeit geleistet, nur mit Zitationsverweisen war sie sparsam. Auch manche Übersetzungen aus dem Lateinischen gefallen mir nicht. Auf S. 247 wird Baruch 3, 22 zitiert. Die betrügerischen Kaufleute stammen natürlich nicht aus Meran, sondern aus Medan. Alles in allem: Wenn man dieses Buch durchstudiert hat, fühlt man sich im Glauben wiedergeboren.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Gesicht und Charakter. Handbuch der praktischen Charakterdeutung. Von Dr. Leo Herland. Zweite, umgearbeitete Auflage. (437.) Mit 120 Illustrationen auf 17 Tafeln, 121 Zeichnungen im Text und 90 Tabellen zur praktischen Analyse. Zürich 1956, Rascher-Verlag. Leinen sfr 28.—.

Jeder Mensch hat ein Gesicht und macht immer eines, nicht immer ein schönes oder gescheites. Durch fortgesetzten Willensausdruck formt er seine Gesichtszüge, so daß wir auf Grund unserer Erfahrung geneigt sind, den Charakter des Mitmenschen nach seiner Physiognomie zu bestimmen. Wir reden von einer Denkerstirn, naiven Stupsnase, von Sorgenfalten, hämischi verzogenen Mundwinkeln, falschen Augen usw. und fallen oft genug mit Blitzdiagnosen verhängnisvoll herein, ebenso mit der Überschätzung des konstitutionellen Elementes. Dieser Resonanzmethode fügt der Verfasser eine umständliche, behutsame Indizienmethode bei, um auch Masken auflösen und durchschauen zu können, den Charakter zu erkennen und zu deuten. Dabei kommt er im grundlegenden Teil zu Definitionen, die dem Laien unglaublich erscheinen können, wie die Begriffsbestimmung des Lachens, das „entsteht durch lustvolle Entgleisung eines für Angriffszwecke bereitgestellten Energievorrates in der steckengebliebenen Angriffszange des aufgerissenen Mundes“ (S. 231). Aber das darf nicht stören beim Studium dieses ernsten Buches, in dem alles irgendwie begründet und mit mancher Lebensweisheit durchsetzt ist. S. 286 ist die Zeile 15 durch Heraufnahme der ähnlichen Zeile 26 entstellt worden.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz